

UNAUSGEHEILTE GENESUNG

Neue Gedichte Bd XXI

Inhaltsverzeichnis

01 Getrocknete Rosensträucher.....	5
02 Genesung.....	6
03 Es wird winterlich	7
04 Fallstrick.....	8
05 Der Technikgläubige	9
06 Altersschwäche.....	10
07 Der Grufti.....	11
08 Sprachwandel – Sprachverhalten.....	12
09 Alter Jäger.....	13
10 Zauberhafter Novemberwald.....	14
11 Überlastung	15
12 Greta auf hoher See.....	16
13 Prosaischer Novembergang.....	17
14 Verloren.....	19
15 Der gutwillige Erzieher.....	20
16 Die Vertrauten.....	21
17 Übergriffiger Bacchus	22
18 Spaziergang auf Hohe Tanne I-V.....	23
19 Papa ante portas conclusae.....	26
20 Perspektivewechsel.....	27

21	Erstkommunion.....	28
22	Der Mäzen.....	30
23	Vom Liebeszauber.....	31
24	Vision des ausatmenden Pharaos.....	33
25	In der Frauenwelt	35
26	Das Labyrinth.....	37
27	Der unstete Held.....	39
28	Uneinsichtige Einsicht.....	40
29	Nächtliche Begegnung.....	41
30	Der intelligent Designer.....	42
31	Totensonntag.....	44
32	Abendwanderung im Spätherbst.....	45
33	Christstollen.....	46
34	Michaelangelos Fingerzeig.....	47
35	Kosmologisches Horror-Szenarium.....	49
36	Norma – verzweifelt.....	50
37	Rückzug.....	51
38	Halluzination.....	52
39	Zwei Freiluftkonzerte.....	53
40	Menetekel.....	55
41	Im ungewissen Raum.....	56
42	Weißer Parcourt	58
43	Wechselstrom.....	59
44	Liebesleid.....	60
45	Erntedank.....	61
46	Weihnachtsfeier.....	62
47	Schneeloser Winter.....	63
48	Schwierige Kommunikation.....	64
49	Veraltete Homestory.....	65
50	Völlig verdreht	66

51 Gelassenes Ablassen.....	67
52 Hörigkeit.....	68
53 Unaufgelöste Symbiose.....	69
54 Silvester 2020/21.....	70
55 Vermächtnis	71
56 Der Beständige.....	72
57 Von der Beschaffenheit des Menschen.....	73
58 Matrix.....	74
59 Die Verbündeten	75
60 Metamorphosen.....	76
61 Hoffnungsschimmer	77
62 Zu Fuß	78
63 Sturm aufs Capitol.....	79
64 Im Winterlicht.....	80
65 Chronische Erkrankung.....	81
66 Wandersprüche I-III.....	82
67 Auf dem Holzweg	84
68 Alter philosophischer Dickschädel.....	85
69 Verirrter Alter.....	86
70 Winterliches Gartenrondell.....	87
71 Erinnerungen an einen verstorbenen Bruder.....	88
72 Graffiti	89
73 Naturpflege I+II	90
74 Frühtau im Frühling.....	91
75 Frühtau	92
76 Sinnleere Fabel vom ertrunkenen Huhn.....	93
77 Sagenhafte Technik.....	94
78 TAUBENPOST.....	95
79 Wilhelmsbad - Mitte März.....	96
80 Zufriedenes Altern.....	97

81 Persephone.....	98
82 Entkommen	99
83 Frühlings Erwachen.....	100
84 Tagesbeginn.....	101
85 Deja vue.....	102
86 Ohne Worte.....	103
87 Evakuiert.....	104
88 Resurrexit.....	105
89 Unbeherrschter Herrscher.....	106
90 Nachlassverwaltung.....	107
91 Überfahrenes Eichhörnchen.....	108
92 Faustisches.....	109
93 Amor vincit.....	110
94 Feuchte Händel.....	111
95 Frauengeschichten.....	114
96 Auf dem Rückzug.....	115
97 Luthermomente.....	116
98 Himmelfahrtskommando.....	117
99 Nachmittagsruhe.....	118
100 Das Phänomen Löwenzahn.....	119

=====

GETROCKNETE ROSENSTRÄUSSE

Getrocknete rosen –
ein zeichen, dass beider liebe verwelkt ist
oder noch immer besteht?

Die dornen sind weich geworden ohne pieksen,
die leuchtkraft der blüten verblasst,
die blätter verholzt.

Auf dass erinnerung bleibe ,
hat das paar alle früheren sträuße
an den nagel gehängt ...

Still stehen sie, altgeworden, davor,
mit wehmut zunächst –
allmählich dann aber doch:
in freude.

GENESUNG

Hier auf der erde sind wir fremde;
entfremden uns ihr;
ein von uns beherrschtes revier;
und was urwüchsig ist,
erlebt seine letzte frist:
in der kleinsten zelle
auf der höchsten stelle,

.
Sind in narzistischem trug
uns selbst nicht genug:
suchen den überflug.

Mühsam abbauen
müssen wir allzu schlaun,
als schließlich ergraute
das stolz erbaute:
stein um stein -
ob mächtig, ob klein –
ob dein oder mein ...

Was so lohnend schien zu erstreben –
aus den händen zu geben:
bedeutet für uns - überleben.

Wenngleich von schwerem gewicht,
ach - fürchten wir nicht
diese einsicht, diesen verzicht;
stets unausgeheilt verpeilt
in die nächsten wünsche verkeilt,
hat uns das unglück ereilt.

Sind wir die rastlose gier,
einst riesengroß, erst einmal los,
wird es menschlicher hier.

03

ES WIRD WINTERLICH

I

Vormals herrschte im haus
eisige kälte:
gleich einer trutzburg
die sich flammender sonnen-lanzen
erwehrt.

An kleinen heizungsrädchen
wird jetzt gedreht;
wohlig rauschend wird es warm;
knisternde kanonenöfen
sind vergangenheit.

Der adonis , sonnenbraun,
wird zum fellverhangenen finsterling;
die blasse schöne mutiert
zur pelzmütze mit unterleib;
glühwein wird knapp.

Dennoch - unter dicken decken
begegnen sich gierige gänsehäute;
krallengriffe statt nackter leiber ,
die sich sonst zum himmel
recken.

II

Auch die katze zieht sich aus dem sommerkörnlich im gebüsch
pikiert zurück –
und lässt die maus in ihrem im frostigen versteck,
tief schlafend, maus sein.

Der hund liegt wie ein teppich
am bette seines herren,
der vor erkältung keucht -
im schwitzkasten einer schweren grippe

EIGENER FALLSTRICK

Soeben saß er noch fröhlich im fahrersitz seines autos;
plötzlich sah er das objekt seiner neugier,
die ihn verlockte zu bremsen
und nach draußen zu gehen,
.... wo er strauchelte.

Nun liegt er auf blankem asphalt,
arme und schultern geprellt,
mit stichen, schürfungen, wunden - -
gottlob landete er nicht mit dem kopf –
hat, wie man so sagt:
glück im unglück gehabt.

Nur recht mühsam rappelt er sich auf,
ein gerippe aus schmerzen. .

Hürden und ösen hat das leben zuhauf –
und das sind: fast in allen fällen:
die selbst ausgelegte fallen.

DER TECHNIK-GLÄUBIGE

Der große niemand
meldete sich in der nacht hellaufleuchtend
auf seinem handy-display.

Das hat ihn zutiefst verunsichert,
geradezu erschreckt.

Sofort hat er diese erscheinung
weggewischt:
zu höheren mächten
wollte er nie einen draht.

Am tag ist das alles
... unauffindbar ...
Hat er alles wieder gelöscht ... ?

Irgendwie animistisch scheint er sich
- trotz technik-gläubigkeit.

ALTERSSCHWÄCHE

Er ist auf tour zur besteigung der achtziger,
vielleicht neunziger gipfel;
und spürt jeden abend seine athritischen knochen,
weil er viel zuwenig geht,
nein - fast ausschließlich sitzt:

ein großer bergbesteiger war er nie,
unsportlich eher; ein spaziergänger auch nicht;
aber noch benötigt er keinen stock,
geschweige denn einen rollator.

Ob sich die frühere unbeweglichkeit rächt?
Nur allmählich, im takt der schmerzen,
regt sich sein schlechtes gewissen;
Und wenn er zwischen den milchritten
seiner katze am morgen erwacht,

nimmt er sich stets ein schritte-pensum vor:
ein vorsatz, der bereits an der haustür
zusammenbricht,
wie alle tage –aus schwäche...

07

DER GRUFTI

Seine vielen jahre gleiten dahin
in den tausenden ihrer stunden;
und allmählich verschwimmen in ihm
auch alle minuten, alle sekunden.

Bisweilen weiß er
schon nicht mehr,
ob er geht,
ob er steht;

kennt
keinen moment,
keinen augenblick,
weder vor
noch zurück.

Dann hält er bloß
seine hände im schoß,
läßt alles los;
fühlt weder klein
sich noch groß:

nein wie ein stein
und ganz allein;

... als totes geben.

SPRACHWANDEL – SPRACHVERFALL - ?

Ist es nicht allerhand,
dass sie das wort „allenthalben“
nicht mehr fand:
wie ein vergilbtes bild in den alben:
... schließlich endgültig unbekannt...

So vieles an sensiblen begriffen
aus älteren tagen
ist zu ihrem verzagen
entweder abgeschliffen,
oder sogar ganz: *abgetragen ...*

Die zeit von fein zisiliertem sinn
scheint ihr schon lange dahin ...
bei heutigem schreiben und sprechen
spürt sie nur: grobes hauen und stechen.

ALTER JÄGER

Ein junger athlet lief, tief ein- und ausatmend,
an mir, dem spaziergänger, blitzschnell vorbei –
wie ein stolzer hirsch,
eingeschlossen im smarten jogging-habit.

Ihm nachblickend,
stelle ich mir den gut gebauten kerl
als herkules vor, nackt unter der dusche:
mit nassem brusthaar, glänzenden muskeln,
mit matrosenbart und imaginärem geweih:
wie ein mehr-ender kurz vor der brunft.

Ich, der humpelnde,
schaue ihm sehnsüchtig - wehmütig nach
wie eine begehrende hindin,
ohne berührung,
aber von der kurzen strecke bereits ganz wund.

ZAUBERHAFTER NOVEMBER-WALD

Letzte erlenspitzen glänzen in der sonne -
ist es ein kleiner vogel - ein trockenes blatt,
was sich da auf dem knorrigen ästchen bewegt?

Psst - ein rotkehlchen ist es, das gerade rastet.

Mein wanderstab, von wehrlosen büschen gebrochen,
knackst, bleibt aber fest, gibt mir kraft;
am feuchten pfad nicken mir zur aufmunterung
ein paar schafgarben zu:

Los, los - keine müdigkeit vorschützen, alter!

Aufs geradewohl stapfe ich weiter –
hinein in das dichte vertrackte geäst.

Auwa – autsch – !!!

Am revers pieksen graue distelköpfchen –
- in welch abseitiges waldrevier,
trotz des verbotsschildes,
bin ich da ungeraten geraten...
... es ist wie verhext...

Mein gott – komme ich jemals wieder hinaus... ???

ÜBERLASTUNG

Immer hat man zu wenig hände,
immer gibt es zuviel zu tragen,
und stets bleibt, nie nachzuholen,
etwas zurück

Ob es besser wäre,
eine menge krakenarme zu besitzen?

Rein menschlich gesehen,
reichen diese wahrscheinlich *auch nicht* aus.

Sie uns etwa transhuman anzuzüchten ...
ist gewiss nicht sonderlich nützlich.

GRETA AUF HOHER SEE – eine Bilanz

Ob sie ihre botschaft einmal verleugnen wird – ?
Jetzt: an der reling sitzend des großen segelschiffs,
ist sie erschöpft: das aufpeitschende kalte meer tropf ihr im gesicht.

Es ist ihr alles zuviel: leitfigur, gar heilige johanna zu sein
für die hunderttausenden in der welt:
junge wie sie ; und, wie sie es noch erleben möchte: auch alte;
- voller tiefer dankbarkeit sie alle:

Dass da eine ist, die für den sterbenden planeten
empört aufschreit:
woher schöpft sie die kraft, die verzweifelnde zuversicht,
dass alles doch nicht umsonst sein wird –
vergebene liebesmühe ...

Ist es ihre sture erkrankung ???
Ach , wenn doch alle menschen *asperger* hätten ...
mit dem gesunden zorn:
 gegen das abwiegeln,
 gegen die kleinredereien,
 die unentschlossenheit,
 hilflosigkeiten,
 die verlogenheit !

Wieder eine demonstration, wieder ein vortrag
in fremdem land, auf fremdem kontinent,
auf der gleichen erde;
und das bedeutet:
 der heimat der pflanzen, tiere, menschen –

So einfach ist das ... so ernst, so kindlich ...

PROSAISCHER NOVEMBERGANG

Die gunst der sonnigen stunde nutzend,
macht er sich auf den spazierweg;
der sonst alle ankläffende hund kennt ihn gut,
schweigt - begleitet ihn aber wachsam hinter dem zaun.

*Ist alles schon nichtig?
Gar nicht mehr wichtig?*

Auf der weiten modernenden spätherbst-wiese,
trifft er den nachbarn, ein schwätzchen abhaltend,
mit ähnlichem körperlichen verfall wie dem seinen,
aber – immerhin - gleichem galgenhumor .

*Er denkt, macht das eigentlich sinn,
dass ich noch bin ...?*

Einst war der andere sportlich, jetzt zitternd am stock:
als harter knochen bekannt; nun freundlich-verbindlich;
sie tauschen die üblichen gesprächsthemen aus:
über krankheiten, kinder, gott und gemüse.

*Lange dauert es nicht - und sie sind beide verschieden;
macht er mit sich: resigniert seinen frieden?*

Soldatisch starr neben ihm stehen
die stählernen strommasten im feld;
die lianen in ihren ausgebreiteten armen
genießen leicht säuselnd, den aufziehenden wind.

*Ja, mit unbestechlicher hintergründiger list
existiert alles so wie es ist...*

Er summt irgend ein lied und blickt in den himmel;
wäre fast an einem maulwurfshügel gestrauchelt;
doch trotz übergewichts kann er sich aufrecht halten,
wenngleich mit schmerzdem knie...

*Schon lange sieht er sich unzulänglich –
unbedeutend und vergänglich ...*

Völlig versackt in seine langsamkeit ist er -
für, wie er hofft: einige ihm noch verbleibende zeit;
er schaut auf die uhr; gezielte tagespläne hat er nicht mehr;
ist eine weile noch unterwegs, mit schreib- rast auf einer bank.

*Ist dies zu wenig für ein gutes gedicht?
Er zuckt traurig zusammen, weiß es nicht..*

Früher einmal war er stets in geschäftiger eile,
termine und telefonate die menge ...
jetzt sitzt unter herbstlichen bäumen,
ein vogelschwarm gleitet am himmel vorbei.

*Ist er zufrieden, ist er erfüllt?
Seine zeilen jedenfalls hat er zerknüllt.*

VERLOREN

Wir gingen im garten so für uns hin;
dachten auf einmal an neubeginn;
dann stockten wir, blieben stehen;
wussten, es würde nicht wieder gehen.

Für kurze momente sah es so aus,
als bestünde noch immer das gemeinsame haus;
wir lächelten uns zu - am alten ort,
doch was uns einstmals verband, ist endgültig fort.

DER GUTWILLIGE ERZIEHER

Kurz nach der ermahnung
und vor der still ersehnten bestrafung
ist der störenfried wieder ganz nett:
er hat ja sein ziel erreicht –
aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Wenn man ihn nicht übersähe,
immer einginge auf ihn,
was zwar anstrengend ist
und – notabene :
vernachlässigung der anderen bedeutet,

hätte man dann
nicht gänzlich ruhe vor ihm?

Diese dialektik macht den erzieher ganz kirre ...

Ein fataler pädagogischer fall, gewiss –
so oder so:
er - der gutwillige lehrer - sitzt stets in der falle ...

DIE VERTRAUTEN

Ein blindenhund ist es nicht,
der sein blindes herrchen durch den tag führt;
nein: auch der hund ist erblindet.

Vor zwölf jahren -
fand ihn der mann:
als unfallopfer auf einer griechischen insel,
wahrscheinlich von einem touristenauto gerammt ...

Er hat den beinahe leblosen rüden
zu sich nach deutschland gebracht.

Lange zeit ist vergangen:
der greis und das klapprig alte tier -
sie teilen sich ihr lebensrevier,

eine anrührende, nahezu kitschige geschichte ...

Vom gleichen schöpfer:
sind sie sich ein geschenk ...

Jeder hat den anderen sorgsam an der leine.

ÜBERGRIFFIGER BACCHUS

I

Was hat dir, der alte, angetan,
als du auf naxos schiefst
und, in trauer verlassen, nach zuwendung riefst ...

Von oben bis unten besabberte er dich,
mit seinem saft - brüste und schoß;
ließ dich nicht los,
das männliches schwein –
stieß - - - floß in dich ein -
Er behauptet, ihr tranktet bloß,
nackt allerdings, köstlichen wein...
und du: sagtest: *ja* – sagt er; und keineswegs: *nein*.

Ohne rücksicht, ohne gewissen
bedrängte er dich mit bacchantischen bissen.
Versprach der mächtige dir nicht
verständnis und hilfe
unter geilem gewicht?

Wie endete dann sein zynische kult?
Der macho überließ dich: deiner weiblichen schuld.

II

Der oberste richter, was hat er verfügt:
... dass du in den tartarus musstest,
zu sühnen – wofür?

Dass du das schwache geschlecht bist
und für verführer
verführung bedeutest!

Schließlich erhob er dich
als gestirn in den himmel.

Ein gnaden-akt
teuflich-männlicher göttlichkeit.

HERBSTSPAZIERGANG AUF HOHE TANNE

I

Sind die mistel-nester im baum nicht
ungebetene gäste –
mietnomaden der natur -
als traumfänger der jahreszeiten -
immer noch zeigen sie ihr grün,
wollen selbstbewusst nicht weichen.

Eine dicke wacholderdrossel -
zupft im mistelschopf umher,
als suchte sie noch beeren,
hüpft auf den nächsten ast
und – klacks – erledigt ihr geschäft.

Die eiche am wiesenrand,
nimmt alles voller gleichmut hin;
bald kommen frost und eis,
sie sehnt sich sehr: nach in sich
gekehrter mürrischer abgeschiedenheit.

II

Die beiden stämme am bach sind zur erde gebeugt,
nur der eine trägt noch: vertrocknete blätter;
um ihn lagert, recht knorrig, sterbendes geäst;

der andere, gebrochene krakenarme,
liegt bereits völlig nackt; sich abtrennende rinde
glänzt wie krokodilslederne haut.

Auch die anderen naturriesen im rund
sind entwurzelt in schlammiger brühe -
bisweilen kriecht ein blindwütiger maulwurf hervor.

Die filigrane nachbarin, die birke am nahen sumpf,
erwartet geduldig ihr schicksal;
überall hocken stumm die pilze mit ihren grauen hüten.

III

Kommen die strommasten sich nicht einmal in die quere:
auf der engen wiese im weiten bruch –
aus dem osten strebend die einen,
die anderen surrend in richtung nord?

Die stählernen trupps bleiben starr
gegen die stürme aus westen
und gegen die blitze aus süden
sind sie immun.

Nichts kann diese künstlichen majestäten erschüttern:
halten sie doch ihre arme weit ausgestreckt.
wenngleich nicht beschützend, über dem land.

IV

Die hohen eisenmästen vor dem waldrand
grüßen den entlaubten bäumen zu;
sie tragen noch ihre mega-lasten,
unterbrechen nicht ihre dienende funktion.

Und der freche rabe
sitzt einmal hier – einmal dort
und versucht vergeblich
die drähte: dass sie welken,
mit dem kleinen schnabel zu knapsen...

V

Das efeu hat die hohen koniferen erobert,
vom unteren stamm bis in die krone hinein;
sie nimmt es gelassen hin,
fühlt sich auch keineswegs
übergriffig belästigt.

Im sommer wird sie durch efeu gekühlt;
im winter hält dieser sie warm:
eine liebevolle natürliche symbiose.

VI

Beim langsamen gang durch den herbstwald
 rascheln die goldbraunen blätter;
er folgt seinem eigenen,
 stets vor ihm liegenden schatten;
 die sonne strahlt warm auf seinen rücken.

An einem baumstumpf macht er halt:
 - es ist anstrengend –;
und atmet tief aus und ein
 ... aus und ein;
 wieviele schritte er hier wohl noch geht?

PAPA ANTE PORTAS CONCLUSAE

Dass er einen hexenschuss bekam,
bei dieser frau, bei dieser erwachsenen tochter:
ist nicht verwunderlich...

ihre hektik, aggressivität,
gottlob in der regel nur gegeneinander,
nervt ihn täglich, macht ihn kirre.

Dagegen gibt es kein liebes, auch kein zauberwort –
im gegenteil wird bei einspruch zum teufelsgefährten,
dem sie beide die hölle heiß machen.

Gegen weibliche gefühlswallung - weiß er das nicht? -
kämpft selbst gott im himmel vergebens;
da zieht er lieber – platt gesprochen - den schwanz ein ...

PERSPEKTIVWECHSEL

Der hamster – im rad:

hat sich eingerichtet...
dreht sich auch alles ,
ihn ficht das nicht an;
er mümmelt gemütlich
an angebrannten nüssen,
schaut uns draußenstehende
mit großen augen an.

Auf einmal entdecken wir,
er steht ja still –
und *wir* sind in ständiger bewegung,
rastlos und ohne genuss,
rennen hektisch
auf eschers gezeichneten stufen,
ohne anfang und ende,
herum - situationsblind.

ERSTKOMMUNION

Und da steht es nun, das kleine menschenkind,
das töchterchen in weißem unschuldskleid –
 zum heiligen vollzug bereit
allein im vollen, feierlichen kirchenrund,
 die hostie im schmalen mund,
 die am gaumen klebt - die erhebt;
kaum begreifend, was geschehen ist:
 wie jeder christ:
... wandlung des brotes
 zur opferhandlung...

... dass gottes sohn - in ihrem körper sich regt,
 wie ein embryo sich in ihm bewegt,
 in göttlichem geist
dennoch konkret-körperlich verspeist...:
 wie kann dergleichen geschehen
 ohne schmerz, ohne wehen -

... als überwindung der verwesung
 zu ewiger genesung;
... in verschmelzung der zeit
 mit liebe statt leid;
... jede angst, jede not
 endgültig versöhnend im grausamen tod?

... als frucht dieses dreifaltiges wesens, das niemand kennt:
 aber hier, im menschlichen herzen, präsent;
... ist eine blume: soeben paradiesisch erblüht:
im irdischen dunkel aufflammend jedoch augenblicklich verglüht;
 ... aber immer wieder: als verheißung gegeben
in allzu zweifelndem - verzweifelndem glaubensbestreben.

Und der mann, der als priester dort steht,
weiß er denn selbst, wenn er die große handlung begeht,

was er da reicht - ?

Und dass er dem menschenkind gleicht

das da vor ihm - des schöpfers rätsel
kaum bewusst -

nun scheu
dessen kreuzzeichen schlägt
über
der brust ...

DER MÄZEN

Seine freud- und leidkasse ist leer:
seine schatulle ist aufgebraucht:
jetzt er hat ausgehaucht;
benötigt münzen und schein nicht mehr.

Was uneingelöst oder errungen:
still liegt es im erinnerungsschoß;
keine offene rechnungen –
wie schaffte der umsichtige das bloß?

Er zahlte immer in bar,
wir zehrten von seinem kredit;
großherzig war er und klar:
sah nie nach zinsen, nie nach profit.

Für uns verausgabte er sich,
stand uns stets bei;
wir ließen ihn oftmals im stich;
er machte daraus kein geschrei.

Zu spät empfinden wir unsere schuld –
aber sein lächeln im totengesicht
sagt – *Das braucht ihr doch nicht:*
habt nur: miteinander - ein wenig geduld ...

VOM LIEBESZAUBER

I

Ihr erotischen rücken
reimt sich auf: entzücken;
sein begehren steigt,
je tiefer sie sich neigt,

Und er presst seinen saft
mit voller kraft
in ihre höhle ein;
ihr sein: spüren beide im schrein.

Unverstellt jung
ist ihr geschmeidiger schwung:
schafft begeisterung
für den begattungssprung.

Nachwuchs entstand
gemäss üblichem brauch
im irdischen land;
zuneigung auch?

II

Jetzt mit den jahren
und ergrauten haaren
ersparen das paaren.
sich beide –nunmehr erfahren -

Es verebben bei dichtem tanz
ihr prickeln, *sein* schwanz:
alle hitze , alle gier;
länger nicht hindin und stier.

III

Doch es ersehnen die kalten,
aneinander gewöhnten alten
neue liebesfiguren
gleich belebten lemuren.

Er schaut nach dem muskel-star,
in deren riege er niemals war;
sie nach den verführungsbrüsten
der mannequins an urlaubsküsten.

Doch *darüber* sprechen sie nicht,
als sei ihr verlangen ohne gewicht –
als ob sie sich schämen müssten:
und von lüsten ... nichts mehr wüssten ...

VISION DES AUSATMENDEN PHARAOS

... er steht,
wenn er geht,
und bemalte seiten begleiten ihn im schreiten –
kurz und lang
im pyramidengang,

gleiten an ihm vorbei
als ob er des grabmals rüchgrat sei,
ein hin- und her ohne gegenwehr,
erst gerade, dann schief,
hoch und tief,
rechts und links
im geheimnisvollen bauch der sphinx,
wenn er sich nicht mehr bewegt,
ist er eingehegt, ...

... jeglicher formen normen
lösen sich auf
rieselnder sand im zeitenverlauf:
über kreuz und quer spürt er keine zwänge mehr
keine haltenden stränge, nur gänge über gänge
voller bedeutung, doch leer wird alles um ihn her –
was ist wer:

die enge wird weit – zur zukunft bereit -,
die enge wird schmal - die vergangenheit fahl
alles ist kahl – wie anno dazumal;
atem wird rauch -
zum verwesungshauch ...
... angesichts fehlenden gewichts;
zerfällt alles zu nichts

Und in der goldenen tonne der riesigen sonne
zieht sich in flammen
alles zum kleinsten lichtpunkt zusammen;
nichts ist mehr wichtig,
alles belebte, bedeutsame - nichtig;
im loch des immer noch
hallt der gegenwart letzter schrei
an ihm, dem obersten menschenherrscher, vorbei ...

auf dem thron,
verblasst der sonnensohn seiner vision ...
als pharao verglüht er so lichterlohn
flackert schwarz und zugleich weiß,
kalt und zugleich heiß,

... will alles erfassen,
alles begreifen
und sein gebein
will *ein*
und *alles* sein,
im duftenden schrein der spezereien:

dorthin gewendet,
wo alles endet
oder beginnt;
wo sich blind
flecken erstrecken,
wo alle fragen
sich selbst verjagen;
gutes und böses erwecken -
freuden und schrecken;
bis der bau der welt
wie vorzeiten
in anderen breiten
wieder zerschellt;
endgültig zum nichts hin
zerfällt
selbst *er* mit seinem mächtigen heer
im geöffneten sarkophag,
der ihn bislang: vor allem arg:
vor aller schändung schützend verbarg.

TRAVESTIE VOM GLEICHMÜTIGEN IN DER FRAUENWELT

I

Auf seine zwei frauen kann er nicht sonderlich bauen;
der erwachsenen tochter, der gattin fällt stets etwas ein,
um nur nicht bei unangenehmen hausverrichtungen dabei zu sein;
das macht ihn groß, aber auch klein ...

Dann äußern die beiden, dass nur ein mann
tonnenschwere aufgaben bewältigen kann...!
Die botschaft an ihn heißt : Bring das endlich weg,
es hat für uns schon längst erfüllt seinen zweck.

Doch wie man das dann - ganz konkret – mache:
sei nicht *ihre*, sei reine - *seine* maskuline sache.
Obwohl seinem befinden das wenig gut tut,
rackert er dann dennoch herum – mit verdeckter wut.

Der gang durch die enger gewordene garage
benötigt am ende stets eine muskelmassage:
...kartons hochheben, geräte, diverseste lasten:
darunter skier so sperrig wie segelschiffmasten:

Weil im vorraum schon alles zuviel,
ist zum krimskrams-sammeln sein auto bereits hauptdomizil...
dafür bekam er die bemerkung schon ab,
der säumige sei doch *er* - an diesem abstellgrab.

Sie haben dabei kein schlechtes gewissen,
tadeln und hetzen herum mit ätzenden bissen;
und ist diese „zumutung!“ ihm lautstark nicht recht,
berufen sie sich, empört, auf ihr feminines geschlecht.

II

Nun – mit verdruss - soll es denn sein –
macht er abschluss: auch ganz allein !
ohne frauenhilfe anzubetteln -
dies hieße doch : sich nochmals verzetteln...

Letzte dinge sind zu tragen;
vor lauter sperrmüll platzt fast sein wagen.
Endlich getan – sogar ohne gebühr!
Gliederreißende schmerzen plagen ihn dafür...

Ins wohnzimmer auf allen vieren,
kriecht er, hofft freundlichen dank zu kassieren;
doch wie es scheint,
sind beide bitter gegen ihn vereint ...

Weinend nach ihrer schönsten puppe,
die ihr sonst jahrelang schnuppe,
schreit die tochter voll empörung;
ja auch die mutter ist teil dieser verschwörung ...

Er stapft zum bad, will sich nur noch regenerieren:
bei jeder antwort auf beide: kann er ja nur verlieren;
in eigenhändig eingelassener wanne
bruzzelt er, durchaus keine leberwurst, in wohliger pfanne.

Entspannt sich - wie ein festtagsbraten,
den er – für seine fürsorglichen taten
sich zwar ersehnt, doch nie erhält:
in dieser harten modernen frauenwelt.

DAS LABYRINTH

I

Das Leben – ein labyrinthischer pfad:
 wohin es wohl geht,
 und wie auf dem weg
die balance finden?

Oft kommt dieses scheitern:
 genau in mitte der spur sich zu bewegen;
ohne anecken gelingt das nie;
 und schrammen aus unachtsamkeit
sind kaum vermeidbar - sie schmerzen;
bisweilen siehst du dich neben der linie.

Bist du zu schnell,
 wirft es dich aus der bahn;
bist du, abkürzungen suchend, zu keck,
landest du gewiss in einem hohlweg -

und zur sackgasse wird alles ---

Dir sinkt das vertrauen in dich ...

II

Keinem ist es bestimmt,
schnurtracks das ziel zu erreichen,
nichts ist bereits ausgetreten,
alles also: nur für dich gedacht.

Auf dem weg sind wir alle;
und was als überhol-moment scheint,
kann verzögerung sein.

... Dann schließlich die frage -
gelangtest du in deinen ersehnten zenith
oder bedeutet der gipfelpunkt
die wendung
zu weit besserem beginn?

Jedem ist sein eigenes labyrinth bereitet
jedem sein eigenes zweifeln.

Glücklich in jedem falle scheint,
wem in irrung und wirrung
die gnade zuteil wird,
zu einer orientierung zu gelangen ...

DER UNSTETE HELD

Welche schöne ariadne
gäbe ihrem tapferen helden
nicht den mit herzblut gewebten faden,
damit sie den mann nicht verliere ...

War es nur diese schnur,
oder des theseus schwur,
dass er sie liebe ...
der die frau zur mittäterin machte:

in der bluttat gegen das untier,
das ja ihr behinderter halbbruder war,
dieser menschen fressende
minotaurus ...

Ahnte sie, dass theseus' gesäusel,
er liebe sie, nur ein vorwand war,
in seiner, ihr fremden heimat
als großersieger gefeiert zu werden?

Ja, deshalb verließ der treulose sie...
in allem war sie sein objekt:
als befriedigter körper und als grausame schwester.
jeder und jede sucht stets seinen vorteil.

UNEINSICHTIGE EINSICHT

Im labyrinth kann sie den richtigen weg nicht finden;
 und wo sie etwas gewahr wird,
ist es dann doch nicht das, was sie suchte.

Immer wieder sieht sie sich scheitern;
 bis sie begreift -
der grund dafür liegt in ihr selbst.

Liebt sie nicht:
 dieses schlagen gegen
 die harten wände der gänge,
verachtet sie nicht:
 das feinsinnige tasten
 nach einem ausgang ?

Diesen labyrinthischen widerspruch
 aufheben
will sie ...noch... nicht.

NÄCHTLICHE BEGEGNUNG

... er ist von der schönen fremden
gleichsam entschlachtet –
das hat er gebraucht...
im kissenmuster aus flieder
liegen die beiden
erschöpft ausgeschöpft nieder,
sind gänzlich leer;

... wollen aber noch mehr
von ihrer nacktheit gepackt,
einen weiteren akt –
dicht an dicht,
gewicht auf gewicht;

... Ob sie das müssen:
sich abermals küssen;
in lustvollem rasen
in allen phasen
zu neuen extasen ...?

... Doch im warmen umarmen
schlafen sie ein:
das ist liebe - ganz rein ...

... alles geschehene ruht
in verglimmender kerzenglut ...

DER INTELLIGENT DESIGNER

I

Mit elektronischen modulen bewegt er die allerfeinste materie:
das licht:

hat an vertikalen trägern, an horizontalen gerüsten
große lampen mit glühbirnen angebracht,
die werfen, aufblendend,
aus lang gewundenen kabeln
plötzlich
ihre signale in eine noch ungewisse
bühnennacht...

...mit einem male wird alles hell-bunt:
projiziert aus folien, filtern , scheiben,
lange vorher in unendlichen höhen
irgendwie – irgendwo angebracht.

II

Am riesigen schaltpult sitzt er, in angemessener distanz,
vor hunderten schaltern und knöpfen:
komponiert eine galaxie,
eine ätherisch- ästhetische choreographie
aus tausenderlei vulkanischen ergüssen:
ozeane aus flüssen; gestalten aus wolken
in vielfältigen clustern, aufgewühlten tablaus;
als einzelne aufragend, sich vielfältigend, verschwisternd,
gleißend - mit und ohne kontur,
konkurrierende feuerwerke, lautlose krawalle;
kosmische blitze, sternenschleifen, milchstraßen-weit,
universen, sich im kreise drehend:
spektrale orgien: rot - blau – gelb - grün –
unermessliche mixturen ...
erblühende blumenfelder - ozeanische tiefen;
tranzszendente existenzen, die sich rauschaft ergänzen
konkret und abstrakt,
in undurchschaubarem takt,
trakt um trakt
verwischt und rein; lebendig zugleich - und *ohne sein* ---

III ...

... dann auf einmal verharren –
sekundenkurzes erstarren,
keine bewegung – keine erregung:

nur noch schwarz...

Der eben am lichtpult noch stand -
löste sich auf

ins nichts,

... wohin er entschwand ... ???

TOTENSONNTAG

An diesem abend im himmelsbrand,
leuchten die herbstblätter rot:
letzte glut, scheite aus johannisfeuer,
so wie beim sterbenden
alle triebe entweichen.

Morsches, zahnloses erstarrt;
baumrinde vibriert im kälteschweiß;
nebel wandelt sich um zum leichentuch
aus schnee und kühler dämmerung;
pfade mit schlammigen pfützen vereisen.

Heiser röchelnd verströmt sich der wind;
es knackt von knochigen zweigen;
und alles lebende erstarrt:
unter den grauen gräbern –
atmet verwesung ...

ABENDWANDERUNG IM SPÄTHERBST

Eine finstere wand,
von büschen und bäumen
erwartet ihn in der ferne;
dunkelgraue wolkenschiffe,
sich sammelnd über allen ästen,
ängstigen ihn;
geduckt folgt er dem weg
durch das feld.

Da entdeckt er
den hochsitz des jägers;
die flinte im anschlag,
winkt ihn ein nächtlicher geist
an sich vorbei,
als sei er ein alter hirsch,
der den abschuss
noch nicht verlohnt.

Unbeirrt geht er weiter ...
schlägt stumm die augen nieder
und seinen anorak-kragen hoch;
er atmet tief auf -
hinter ihm knallt es;
und beschleunigt
den mühsamen schritt;
bald ist er zuhaus.

CHRISTSTOLLEN

Sultaninen *en masse* und mandeln die menge,
marzipan, zitronat orangeat - - -
ein teigbrot entsteht der himmlischen art: genannt strizzel:
in höllischer hitze gebacken: hingestreckt in breiter wumme;
vom zuckerhauch , dem winterlichem pulverschnee bedeckt:
eine kleine süße hügelandschaft auf des messers schneide:
wer könnte der versuchung widerstehen ...

Du wohliges wunderwerk:
zu wollüstig-mümmelndem verzehr bestimmt;
bist du nicht wie alles allzu schöne, göttliche in dieser welt
für den menschengaumen
– geradezu ein teuflisches rezept ... ! ?

Gut nur: dass wir dich
christstollen taufte ...

MICHELANGELOS FINGERZEIG

I

Wie die schuppen der fingerkuppen
im berühren sich erspüren...
und mit spitzen blitzen
sich elektrisieren:
abstrakt und konkret
aus der göttliche kraft
vollendender schöpferschaft
der mensch entsteht -

adam *mit* evas rippe:
der ursprung der menschensippe –
vom geiste erfüllt,
noch unverhüllt:
gebieter über pflanzen und tieren:
als krone der schöpfung: diese zu zieren
in stets geschwisterlichem agieren
die göttliche huld ohne schuld zu immitieren.

Wie wunderbar nippen,
sich der lust kaum erwehrend
des urpaares lippen
im kuss sich begehrend,
verzückt ineinander ein,
um so ausdrück der gottheit zu sein:
spross des riesigen fingerzeigs -
figurationen eines unendlichen teigs.

II

Sie wollten zusammen geschenktes leben
in vollster liebe weitergeben;
doch hat sie – entgegen dem herrlichen akt -
der selbstvernichtende hochmut gepackt;
wollten sie beide doch GOtt gleichen,
wollen in allen bereichen
den schöpfer entthronen,
ohne seine schöpfung zu schonen.

Mein GOtt, wohin das nur führte,
dass DEin finger adam berührte !
Zuviel an selbstverliebtheit und macht
hast du DEinem menschlichen ebenbild zgedacht.

Sah der große michelangelo dieses dilemma *ebenso?*

Sieh genau hin:

Malte der künstler nicht überall...
nur GOttes eigenen sündenfall ...?

KOSMOLOGISCHES HORROR-SZENARIUM

Cherub und seraph verlassen ihre jubelheere
haben „gekündigt“,
und der abtrünnige luzifer wird rehabilitiert,
denn die neue spaltung der schöpfung ist offensichtlich.

Keiner ist da,
der das kleine und große disaster zusammenhält;
denn wo einst norm war,
verbreitet sich krebsartig negation;
was immer wieder kreißend kreiste, bleibt starr stehen;
und selbst das loch, das sich da schwarz auftut,
beweist, alles verschlingend, sein eigene frustration.

Was unermesslicher raum war mit partikeln,
zuckt in sich zusammen - fluoresziert zum dunkel,
und den engeln der reifenden geduld sind die flügel gestutzt.

Ist es möglich, dass der große alte mit dem weißen bart,
höllensturz und himmelfahrt urplötzlich umfrisiert,
und alles verwandelt:
– tat in untat –
heil in immerwährendes unheil ;
gesundung in ewigen schmerz?

Ja möglich wäre es –
Er ist der HErr ! –
... wenn er es denn wollte ...

Will er das?
Will er noch *uns*?

NORA – VERZWEIFELT

Statt züchtig - ist sie süchtig
nach einem mann,
der sie erfüllt;

für den enthüllt
sie sich völlig enthemmt ...
doch bleibt er ihr fremd;

und geht mit seiner stärke
an ihrem leib nur zu werke
aus eigener lust.

Jeden stoß in ihren schoß,
in ihren po:
erduldet sie so ...

Sie nimmt es hin
ohne gewinn
mit erobertem kinn.

Ach einmal möchte sie sehen,
dass männer
sich nicht nur vergehen

an ihren brüsten,
so als wüssten
sie anderes nicht:

wo jeder kuss ein muss
wird für den erguß
am schluss.

Ja, wenn er in sie: ejakuliert,
hofft sie sehr ,
dass sie ihn endlich kastriert ...

RÜCKZUG

Nun warten die beeren,
rötlich vergoren,
abgefallen, abgepickt,
im gebüsch auf den winter.

Von braunen blättern bedeckt
kauert das unterholz;
bisweilen lugt keck ein pilz hervor,
angeblafft vom wind.

Die baumkrone ist leer,
ihre nackten arme
gen himmel gereckt;
statt sonne: dämmerlicht.

Am besten,
man döst vor sich hin;
und erwacht
erst nächstes jahr wieder

Alles hat seine zeit,
sagt die bibel;
sie ist alt und geduldig,
und muss es ja wissen.

HALLUZINATION

Die lampe wirft an die decke
einen matten schatten,
der aus nichts vorgegeben
kommt.

Auch wenn der verwunderte
etwas zurück
auf die lampe projiziert -
nichts davon existiert.

Das ängstigt ihn sehr
im ganglien-gang
seiner normalen gedanken.

In kürzester frist
sieht er, dass er *nicht ist* ...

Und er erkennt die list
von allem, was irgendwie ist.

Sein gehirn nicht mehr verriegelt.

Er ahnt, wie die kraft des lichts,
sich in seinem sein
nur spiegelt.

ZWEI FREILUFTKONZERTE

I

Fußgänger in der einkaufshektik:
aufgepasst – hingehört !

Der große konzertflügel
mit den weißen und schwarzen tasten
erklingt unter pianistischen fingern
auf dem berühmten kirchenplatz.-

Wie kam das instrument hierher –
hat der riesige saiten-drachen
mit seiner aufgeschlagenen klappe
sich zu uns etwa verflogen?

Seht, sogar die tauben lauschen -
diese lästigen blau-weißen
sonst nur gurrenden ratten der luft:
vergessen sogar nach bröseln zu picken .

Ganz ohr sind ebenso die ehrwürdigen figuren
am tympanon der kathedrale;
mit verwitterten zähnen staunen sie,
im gebet unterbrochen, zu den klängen .

Die mächtige orgel im dunkel des doms
bleibt vor eifersucht stumm;
doch der propst in seinem dicken talar
betrachtet heimlich die jungen entblößten artisten.

II

Ist sie ein *engel* nicht, die pianistin,
die auf die tasten drückt:
mit verführerischen fingern behender hände;
jeder der kleinen hämmerchen freut sich,
wird er zum kuß der saite berührt...

Einem feinen chopinschen impromptu
folgt prokowjeffs furiose toccata;
ein lied ohne worte schließt sich an:
debussy verschwimmt in lauschenden ohrmuscheln,
neutöner-eskapaden schocken mit schrägem finale.

Und die hektisch vorbeieilenden, erlöst von erlösen -
formen sich zu schwitzender zuhörertraube;
männer und frauen jedweden geschlechts
genießen die unvermutet geschenkte rast;
lassen sich tragen von der magie der musik.

Nach jeder komposition begeisterter beifall;
trotz der lärm-cluster der stadt:
sirenengeheul, flugzeugmotoren;
transitorenklänge, kindergeschrei;
alles wird integriert- john cage hätte seine freude daran.

MENETEKEL

I

Sie haben die meere überfischt –
alles ist nur noch leblose soße,
und im sud schwimmen die plastikreste
ihrer zivilisation.

Selbst der leib der kleinsten makrele
ist kontaminiert;
keine korallen leuchten mehr auf
im ozonlosen sonnenschein.

Die felder ächzen unter pestiziden,
bis sie wie die kühe nicht mehr trüchtig sind,
die wälder, wo es sie noch gibt,
verdorren vogelstumm.

II

In allen arealen
herrscht, bei selbst verursachten qualen;
keine freude mehr;
was einst verheißung war,
bleibt stumm und hoffnungsleer.

Mutter erde,
hier ausgetrocknet- dort vereist;
blutet sie und kreißt
von ihrer fehlgeburt, dem menschen,
im todesringen wird sie ihn bezwingen.

III

Einige delinquenten
zogen sich - stück um stück -
auf die trabanten mond, den mit-planeten mars zurück:
zum raubbau an den dortigen regionen
werden sie - wie schon die erde –
diese auch nicht schonen.

Ohne rückkehr sind sie fort
aus dem ganz und gar verseuchten heimatort;
und in tiefen glas-palästen werden sie
mit letzten resten
sich und ihre kinder mästen:
unmenschlich verschlaucht in überlebenswesten.

IM UNGEWISSEN RAUM

I

Eine kalte waschküche - so liegt die wiese;
und nebel verwirbeln dem wanderer alles
vor seinem gesicht;
der schlammige weg weist
in eine weiße wand,
die sich vor ihm errichtet:
undurchdringlich aber ist sie nicht ...

Stets bewegt er die schrittte
in einem quadrat,
das sich immer wieder neu
mit ihm vollzieht;
eingeschränkt zwar ist die sicht -
doch im kleinen gefilde
fast heimatlich.

So durchstapft er die weite,
die er als gespenst seiner gespinnste
mit sich trägt
alles noch nicht erahnte
quillt aus ätherischem rauch –
und er steht inmitten
als verlöre er sich sogleich selbst.

II

.. seltsam: vorwärts schreitend
verharrt er doch unentwegt
auf seiner stelle
wie diese welt sich
mehr als je: als chimere enthüllt;
ihm entgegentritt -
als wirklichkeit
von busch und baum

... noch seltsamer:
als etwas, das er nicht kennt ...
gewahrt er sich ---

...in welche gefilde trat er ein -?

... alles wird ungewiss ...

sogar *sich* --- lässt er
nicht mehr fassbar
-
als episode-

unerfasst *hinter* sich

zurück

WEISSER PARCOURT

... mit diesen ersten rieselnden winterflocken ...

klatscht der kleine freudig in die händchen;
den schal, wie die mama, um den hals,
die pudelmütze, wie papa, über den ohren -
in sein dickes warmes jäckchen verstaut -
und greift nach allem,
was da so knirscht,
wenn er herumtappt;
weich liegt es vor ihm - - -
er packt das imaginäre,
um es zu ballen zu formen.

Und nach dem ersten ins weite geworfenen bällchen
folgen weitere, immer größere,
auf dem boden zerstiebende ballen,
noch nicht - lawinen.

Ein schneemann klatscht beifall mit roter rübe als nase,
die nicht gar nicht trieft.

Einige jahre später –
die schnellballschlacht
mit den johlenden nachbarskindern;
am steilen schlittenhang;
an glitschiger eisbahn;
die schlittschuhe im tanzen pirouetten;
die piste gleitet davon
Schmerzen kommen -
von gefrorenen fingern, roten backen;
knochenbrüchen bisweilen –
manchmal mit gipsverband:
risikoreich, gefährlich glatt
kann das leben sein - ;
dranbleiben ist angesagt,
auch wenn man stürzt;
bewegt man sich, bleibt es warm,
bis schließlich - die lange kälte auftaucht,
die nicht mehr tauende

... mit diesen letzten rieselnden winterflocken

WECHSELSTROM

Wie er so daliegt,
tritt seine müdigkeit aus ihm aus;
er steigt hinan - ein sich lösender dschin,
der einst besitz von ihm nahm
und nun langsam
zerdampft ...

Das harte zentnergewicht
seines haupts wird – wie vor der geburt -
ein sensibles membran:
nur dass es nicht
alles spürbare mehr aufsaugt;
denn die reine helligkeit hat ihn wieder ...

Und keine belastung zu spüren,
bedeutet ihm lust –
kein gutes, kein schlechtes gewissen mehr
hat er - wenn er, wie jetzt, bloß erschlafft:
er ruht ja nur aus
für den wechselstrom ,
der ihn wieder erfasst

LIEBESLEID

Jeden gegenstand,
der von *ihm* war,
hat sie auf ewig verdammt:
wird vernichtet -
ein harter befreiungsakt...?

Doch in ihrer seele
trägt sie das abgewehrte
weiter:
ein leben lang -
kommt nichtdavon los ...

Immer wieder
kämpft sie dagegen an
als wäre alles frühere
unerbittlich fremd:
auch jenes liebe,
das sie mit *doch* ihm erlebte.

Weshalb kann sie
ihre enttäuschung
nicht als teil
ihres wesens verstehen,
nicht nur das bleibende schöne sehen...?

Was an sich selbst
mag sie denn nicht, was sie so schmerzt?

Wäre sie selbst sich: die liebende fee
täte keine erinnerung
ihr mehr so weh ...

Ach ja, wäre er, der verlorene, noch da –

So wie sie selbst sich in ihm verding,
war sie sie ihr eigenes ding ...

ERNTEDANK

Bloß erblühen
ist ja nicht für immer gedacht –

Wenn der apfel vom baum fällt:
also wieder zurück zur erde –
verfaulend als kompost:
... das macht doch sinn...

Wenn er als reife frucht
sich auflöst in fremdem gaumen,
hunger stillend oder appetit,
also nahrung ist ...
... das macht doch sinn ...

Eines sieht er ein -
so oder so:
Er ist nicht nur für sich in der welt.

Bloß erblühen
ist ja nicht für immer gedacht ...

da ist es doch gleich –
ob er so oder so
endet.

-

WEIHNACHTSFEUER

Das abendgold am horizont

verschimmt in hellrötlichen flecken
und das karge baumgeäststaunt;
 wie zu solchem feuer
am ende des dunklen tags
der himmel sich weiten kann -

In zarter gewissheit
wiegen sich in der frostigen landschaft
 die abgestorbenen zweige;
sie spüren, es erblüht
aus ihrem abschied bald
alles korrige zu knospen
und der klirrenden kälte zum trotz.

SCHNEELOSER WINTER

... schmutzig grauer himmel,
lastender du: über dem aufgerauten land;
hinter den leeren wipfeln
zeigt sich nur spärliches licht.
Eine halde aus hingeschütteten blättern
modert braun vor sich hin;
krähen hüpfen, nahrung suchend,
im schlammigen feld.

Den wanderer fröstelt,
er schlägt den anorak-kragen hoch:
dämmerung und sturm übernehmen
unerbittlich das regiment;
stellen sich ihm in den weg;
er sucht schleunigst das weite:
...der nachthimmel, ohne silbersichel,
verfinstert sich.

Wieder kein schnee ...
er flieht zurück ins wärmende haus;
nun fallen die flocken;
nun darf es sein.

SCHWIERIGE KOMMUNIKATION

Er sitzt abseits auf dem stuhl,
wartet darauf, sich von ihr verletzen zu lassen;
im augenblick ist es noch nicht
der eintreffende moment.

Sie telefoniert, wie immer, mit irgend jemandem;
teilt diesem vertraulichkeiten mit;
solche, die er zum ersten mal hört;
wichtigstes, das er nicht kennt.

... Keine frage -
dass ihn das wurmt ... !

Nach langer zeit ist das ferngespräch beendet
und er fragt sie,
mit wem sie denn sprach.

Ach – mit niemandem;
antwortet sie kurz,
und geht aus dem zimmer

... Da haben wir´s –
seine erwartung hat sich wieder erfüllt ...

VERALTETE HOMESTORY

I

Ganz früher wollte *sie stets* mit ihm zusammen sein;
nunmehr denkt sie tagsüber öfter,
wann geht der alte mal weg,
damit sie endlich für sich ganz allein ist

Er kommt sich vor wie *ihr* kuckucksei,
für das sie immer noch täglich sorge trägt;
dabei ist sie selbst ja - gefühlt - nicht flügge,
obgleich sie stets das gegenteil will.

Beider - jetzt verwaiste nest - ist leer;
die kleinen, längst erwachsen, aufgezogen -
sind ausgeflogen nach außerhalb,
wohnen im eigenen bau.

II

Ausgesetzt sind die beiden
nunmehr sich selbst;
das gilt es geduldig auszusitzen;
in der stetigen angst freilich,
wer, aus gesundheitsgründen,
zuerst von wem scheidet.

„*Ich habe kuchen gebacken*“ ruft sie;
Und er denkt: „*ich vertrage doch keinen...*“;
aber er mümmelt wortkarg mit;
sagt dazu kaum ein wort;
sie fragt sich insgeheim,
warum sie das für ihn machte.

Er gießt ihr sahn in die teetasse –
weiß er denn nicht,
dass sie milch nicht mag;
- *nie* mochte...vergass er es etwa ---
aber – seine erinnerungslücken:
... Das ist eine andere, sie ängstigende che ...

VÖLLIG VERDREHT

Manchmal, in eile, vertippt er sich,
bemerkt es nicht;
erst später, zu spät,–
und es ist ihm dann peinlich...

Gestern geriet er
beim schmieden von versen
mit seinen gedankenfernen
total aus der spur - - -
und schon schlich sich
ein rechtschreibfehler ein:
denn er ersetzte ein „v“ durch ein „f“ ...
solch ein fauxpas!

Jetzt liegt der text mit dem fatalen vehler
dem renomierten ferlag for.

Fraglich bleibt,
ob man ihm fergebung zollt;
oder, involge seines fersehens,
ihm den fogel zeigt...

Sai's druhm !

GELASSENES ABLASSEN

Wie er sich auch müht;
bei dieser bullenhitze
wird ihm kein schneemann gelingen ...

Zur unzeit ist es,
was er da unternimmt;
warten ist angesagt.

Besser sogar die einsicht,
dass das, was er möchte,
niemals realisierbar ist ...

HÖRIGKEIT

So viel energie hat sie
in ihn verschwendet ...
jetzt da es endet,
ist sie leer und kann nicht mehr;
ganz verblendet
sah sie *nur ihn*,
hat ihm alles, hat ihm jedes verziehn:
und war es noch so schwer ...

Und er ...
war vernarrt in ihre gegenwehr;
das war nicht fair.

Sie kann es nicht fassen –
verlassen hat er sie – verlassen ... !!!

Das paradies in ihr ist ausgebrannt:
mit ihnen: sehnsucht, liebe und verstand.
Nun hat sie nichts mehr auf der welt,
ist ganz auf *sich allein* gestellt,
hat alle um sich herum verprellt;
gleichgültig, was geschah
weil sie *nur ihn* sah
verloren hat sie sicherheit und haus;
und ihrer beider schräges spiel ist aus ...

Mit stolz und zorn ist sie zerbrochen:
sieht sich von ihm brutal erstochen;
sie lauert ihm auf, dem frechen;
eines tages wird sie ihn erstechen !!!

UNAUFGELÖSTE SYMBIOSE

Er denkt:

Immer kommt ihm einer entgegen:
von vorn - aus der ferne;
doch wenn er glaubt,
ihm nahe zu sein,
entfernt sich die gestalt:
im gleichen abstand.

Das kommt ihm merkwürdig vor.

Er läuft dem anderen
schneller entgegen: rennt –
Doch es verändert sich nichts:
die distanzen bleiben
die gleichen...

Jetzt bewegt er sich,
ihn foppend
abwechslungshalber im rückwärtsgang –
keine veränderung.
Vielleicht hilft anderes weiter.

Siehe – es rückt ihm der fremde
auf einmal ganz dicht auf die pelle:
Und als gäbe es sein gegenüber nicht,
geht dieser schweigend geradenwegs
an ihm vorbei ...

Was das nun auf einmal soll...???

Das blatt wendet sich zwar,
doch das alte spiel
nicht

SILVESTER 2020/21

Das helle geläut - und das dunkle:
verabschieden von fern
das alte jahr.

Frei bleibt die heutige nacht
von böllern und geknall,
keine aufstrahlenden blitze,
keine reißerischen riesenblüten,
kein geschunkel,
kein tamtam.

Die bösen geister
schweben gelangweilt davon.

Hoffentlich ziehen umso mehr
gute wesen ein:
nicht mehr verschreckt...

... uns hilfreich beflügelnd
zu einer besseren welt –
ohne elend und kriege,
krankheit und kummer:
voller gerechtigkeit;
mit verzicht auf völlerei;
mit innerlichkeit;
ohne bombastischen pomp.

VERMÄCHTNIS

Manchmal beschwert ihn der gedanke,
ob er nicht auch seine begräbnisfeier ordnen sollte:
die texte mit den richtigen daten,
die zutreffenden beschreibungen seiner person,
die vermeidung wohlmeinender allgemeinplätze,
die abwehr falscher einschätzungen,
damit die summation über ihn auch stimme..

Doch dann kommt ihm das alles
voreilig, unangemessen, nichtig vor:
voll geschmack unbescheidener selbstbeweihräucherung.

Ja, es ist *sein* begräbnis, unzweifelhaft,
aber *ihre* trauer und trauerfeier –
weiß er denn überhaupt : wer und wieviele sich eigentlich
um seinen sarg versammeln ...
die meisten schert ohnehin sein ableben langfristig nicht;
ob wie bei der ehrung der tante ein ihm besonders lieber:
ein kleines gitarrenstück spielen wird ...?

Schön wäre andererseits - wenn die zeremonie
mit einem lied über die gottesmutter schlösse:
o, maria- hilf ...

O der besser mit dem rössleinlied aus schuberts schwanengesang,
das ihn stets zutiefst zu tränen rührt?
Vielleicht sogar beides.

Doch dann hält er inne
und zerknüllt diesen wunschzettel
mit dem zusatz zu seinem juristischen vermächtnis.

Ja, *es ist alles relativ*, denkt er:
ablassen muss er, auch wenn es ihm schwerfällt:
muss dulden, was geschieht –

War es je anders?
Das soll in ehrfurcht und gelassenheit,
auch dieses mal ein letztes mal geschehen ...

DER BESTÄNDIGE

Was soll er sagen –
 der große wiesenbaum
mit der kargen winter-silhouette,
 mit seinen hundert filigranen zweigen:
zum himmel ausgestreckt ...

Zwar: alle seine säfte
 zogen sich zurück ins innere,
und die wurzel in der tiefe ist sein herz,
 doch fühlt er sich nicht schwach;
er weiß : im warten liegt erstarken:

Gleich - ob es stürmt,
gefriert , gar schneit:
 im schweigen liegt beredte kraft ...

VON DER BESCHAFFENHEIT DES MENSCHEN

Erst befreundet, dann verfeindet ganz heiß:
so sind die menschen – laufen im kreis:
von urzeiten an, wie man weiß.
Liebe und haß – ohne unterlass:
dieses ständiges schwanken
zwischen guten und bösen gedanken.

Zerbrechlicher frieden bisweilen,
damit geschlagene wunden verheilen;
dann wieder brutales stechen und hauen;
und nie zueinander - echtes vertrauen;
sich immer skrupulöser versenken
in ein alle und alles überforderndes denken...

... Besonders geübt ist er, mit neuen „gründen“,
längst gelöschte flammen wiederzu entzünden ...
damit die menschlichen taten
zu hybridem unheil wieder gründlich mißraten;
nichts sind derart verbissene ziele
als wider-göttliche dämonische spiele.

Ein spaltpilz infiziert seit je unsere welt;
hat stets verantwortungsvolle demut infrage stellt:
als erdenbürger bleiben wir deshalb so klein,
weil jeder erstrebt, vor jedem der größte zu sein;
den schöpfungsgesetzen zwar auf der spur,
sind wir: die herrscher *nicht* – nur teil der natur ...

MATRIX

Heute nacht träumte ihm,
er sei teil - einer ihn umfassenden matrix ...

milliarden assoziationen durchschossen sein hirn,
parallelitäten, von denen er nur molekül war;

und sein rechtes auge flimmerte
schmerzlich schlimm,

sein tiefstes inneres war aufgewühlt,
elektron eines riesencybers;

unmöglich war - sich zu erwehren -
in diesem meer flackernder farbenspiele;

und die stimmen, die erklangen, nah und fern
waren synthetisch schrill ...

Hatte er am abend zulange am laptop getippt,
markiert und transferiert von einem vorgang in den anderen -

und die unverdeckte katedralinse an der computerklappe
starrte ihn dabei stets an – als *great bother: watching you ...?*

Furcht erfüllte ihn - und er fuhr plötzlich auf –
doch ihm war, als sei er auch da
in keiner anderen realität ...

Ob er sich, nach einigem zögern, wieder an sein tablet setzt – ?
reizt ihn die herausfordernde reizung
seines eigenen oder seines fremden auges ... ?

DIE VERBÜNDETEN

Seine katze hat mehr verständnis für ihn,
sagt er zu seiner gattin: als *sie*;
wahrscheinlich weil das tier ihn nicht versteht,
entgegnet die widerborstige ihm.

... da sind sie wieder: die krallen, die üblichen;
das vertraute fauchen seiner ihm angetrauten;

und er: zwischen ihren haaren auf den zähnen
die arme resignierte maus...
gleichsam den schwanz zieht er ein;

und wartet (weil seine frau zum einkauf fährt);
bis seine kleine stubentigerin
mit ihm alleine ist;

er genießt sodann, dass sein wahres kuschelchen
ihm um die beine streicht –
ja: wenigstens dies...

Zwar weiß er:

 auch eine katze ist eine *frau*,
das heißt: nicht ohne eigennutz;
 sucht ihre selbstverständliche belohnung:
das verbotene trockenfutter nämlich,
 das er in einer kommode heimlich versteckt hält;
und das sein schätzchen, so seine frau, nicht fressen soll
weil es angeblich schädlich ist -

Davon er gibt ihr stets nichtsdestotrotz - reichlich –

Sie schnurrt ihn an –
 putzmunter und gar nicht ungesund ...
fast verführerisch,
 bevor sie verschwindet.-

METAMORPHOSEN

Wie große spiegelsplitter
liegen die pfützen auf dem verkrusteten pfad;
und die sonne sonnt sich darin:
vom milchigen himmel herab.

Ein verlorenes rotkehlchen
flattert am schwarzen waldrand,
sucht jenen wurm, der sie früher war,
zum verzehr fürs überlebensgeschäft.

Inne hält der winterliche wanderer,
atmet nebeltief aus und ein,
alles stockt in ihm –
zur knöchernen eishecke;

bald es ist es ihm, als ob er selbst
diese raue schneedecke sei;
doch dann spürt er die kälte;
und freut sich, wie ein schwamm,
aufs heiße bad.

HOFFNUNGSSCHIMMER

Weihnachten war ...
die sterne an den fenstern verschwanden,
die lichter in den vorgärten verglühten;
vorbei - die festliche zeit
der gesänge.

Die nadelnde tanne
liegt neben der tonne;
aus der noch geschenkepapier lugt,
mit bunten bändern,
verknotet, zerrissen.

Schon dämmert der gedanke
an das nächsten fest ;
die umgeschmolzenen nikoläuse:
als osterhasen kehren sie wieder;
ein kleiner trost: derselbe geschmack.

ZU FUSS

Beim spaziergang durch die gemarkung ,
zwischen dichten hecken und bäumen,
stößt er auf ihm unbekanntes gebiet,
einen katzensprung nur entfernt
von der vielbefahrenen straße;
jahrzehntelang ist er dort im auto entlanggebraust,
ohne nach links oder rechts zu schauen,
sondern nur stur nach vorn.

Jetzt - nach dem unfall humpelt er durch den forst:
zur rekonvaleszenz, nach anweisung des arztes;
und – tatsächlich: *eine* entdeckung jagt die andere;
in der so nahe gelegenen geographie,
finden sich wege, pfade, rinnsale, die er niemals erahnte;
was er da im dämmerlicht sieht, ist ihm äußerst erhellend;
und manches aus fremdartigem blickwinkel
dennoch denkwürdig vertraut...

Und in ihm erblüht ein heimatgefühl
– er ist selbst überrascht darüber -
- so gar nicht kitschig -
von dem er bisher noch nie etwas spürte...

STURM AUFS CAPITOL

Der schön behaarte büffelmann
mit spitzen hörnern und fellen,
rucksack und megaphon umgehängt,
ist gierig nach jagd auf zoff;

steht in der klassizistischen rotunde,
jault breitbeinig einen irokesengesang;
und die portraits der väter nordamerikas
zeigen sich verunsichert verwundert.

Für den wüsten herkules
sind sie steuergeld-schätze;
und der pulk der gefolgschaft
wird dichter und dichter.

Sturm brich los – triumphaler trumpelpfad
von alle küsten der neuen welt
vom inneren des kontinents:
bis hierher ins kultivierte *washington...*

Skalpiert die lügen der etablierten;
an den marterpfahl mit ihnen !
Das capitol begünstigte das kapital;
ordnung schaffen nunmehr per tomahawk.

My pussy - white does matter!

Folgt der blonden tolle
des tollen prääsidenten: *America first*,
anderes kann uns gestohlen bleiben!

IM WINTER-LICHT

Wohin verliert sich am himmel
diese lange breite wolkenspur?

Aus zerfurchtem blau
dehnt sich das firmament weiter vor -
wo nur endend ...

Die waldwand
schweigt mit scherenschnitt- ästen;
aufrecht ragende bäume
bilden ein stummes spalier –

Zwischen den abstufungen des tags
spazierende menschenkinder:
dem kalten sturm ausgesetzt.

In den kargen gräsern der wiesen
halten sich tierische winzlinge versteckt -
alles spiegelung und übergang.

CHRONISCHE ERKRANKUNG

Früher ,
wenn man eine schöne feder fand wie diese,
streichelte man sich damit die wange.

Heute aber
geht man vorüber, bückt sich nicht,
fürchtet in ihnen hausen bazillen ...

Was geschah,
dass wir so skeptisch sind,
so aseptisch ?

Und die schreckliche verpilzung durch mißtrauen und angst
schreitet fort
auch in den weichsten pelzen.

Alles und jedes
wird sich einander
zum heimtückischen feind.

Heißt das – geschwisterliche föten
für den menschlichen raubbau einfach abtöten ... ?

Heißt das – alles verätzen...
krankheit und tod chemisch vergrätzen?

Ergibt das für uns - länger leben - nicht länger leiden?

Nein, es heißt:
Unsere hybris vermeiden!

WANDERSPRÜCHE

I

Auch ohne tagessonne,
bei verhangenem bleiernem himmel:
kann alles - klar sein;

und auf der wanderung in kühler witterung
wird es dem sich bewegenden
gewiss warm ...

Also im geschehen
auf entscheidungen beharren
nicht erstarren–
einfach weitergehen!

II

Von der wanderung bist du zurück,

stehst zwar in der fremde

aber – wie es scheint –
bist du zu dir selbst
zurückgekehrt.

... endlich zufrieden?

III

Nicht die schritte zählen –
einfach gehen;
wohin sie die wege wählen,
wirst du sehen...

Mit dem herzen schreite,
nicht mit dem verstand;
und die fremde weite
wird so: heimatland.

Sei stets offen
für das ungeplante ziel;
denn so kannst du hoffen:

im erfülltem lebensspiel
nimm vom zarten wie vom schroffen;
dann erlebst du viel.

AUF DEM HOLZWEG

Er geht eine schlangenlinie
 durch das unterholz des waldes:
zwei kleine schleifen weges,
 die sich zum schluss
zum großen ganzen fügen –
 zur acht -
 das ist das zeichen für die unendlichkeit.

Wie die *eine* perspektive
aus der anderen sich ergibt,
zukunft verschmelzend mit vergangenheit.

Auf dem holzweg
gar nicht auf dem holzweg sein –
heißt: auch sich entdecken.

ALTER PHILOSOPHISCHER DICKSCHÄDEL

Alzheimert er?

Oder schwingt er auf einer anderen schiene,
in einem ganz anderen
gedankenkreis ... ?

Er fragt sich selbst frappantes –
und ist sich dessen
doch stets sicher ...

Fällt ihm das nächste wort nicht ein
wegen des schnell-gequassel der anderen;
oder weil er tiefsinnig ist?

Immer häufiger verzichtet er
aufs nachverfolgen stockender begriffe,
da dieses ihm unwichtig geworden ist.

Alltäglichkeiten – geistig banales
waren sein leben lang
ohnehin: nie sein ding ...

Wie gut, dass ihn die anderen:
immer noch
für einen dickschädel halten.

Alzheimert er?

VERIRRTER ALTER

Wie nachtmahre kauern die baumstümpfe
in den im monddüsteren waldgehölzen;
hinter jeder hecke lauern gefährdung und angriff:
Hat er sich zu spät auf diesen weg gemacht?

In den schlammigen rinnen des bodens
ist für den wandernden kaum ein entrinnen;
bis ihm wieder das licht aus der lichtung lacht;
dort im haus ist er daheim.-

Immer aufs neue fordert er sein schicksal heraus:
nicht das erste mal ist es - auch nicht das letzte:
Warum er sich einfach ins ungewisse entfernt?
Um die verlassene wärme wiederzufinden.

WINTERLICHES GARTENRONDELL

Da steht das herrschaftliche *rondell*,
 einem griechischen tempelchen gleich,
mit schlanken *pylonen*;
 im nebligen park darauf harrend,
dass bald der sommer zurückkehren möge
 in den garten
mit dann duftenden beeten, bienengesumm,
 wo jetzt – nur eisverwehungen kauern:
vom sturm aus norden.

Dass ihr *hellas* erstehe in mildem licht
 wünschen sich auch die bewohner der villa.

In großen kaminen füttern sie wärmende flammen
 mit knisternden scheiten aus tannenholz;
ihre halbwüchsige tochter , die langzopfige *helena*,
 hält am innenfenster der balustrade ausschau
nach dem *adonis* draußen, in seiner nackten skulptur;
 ihr schutzloser *paris* - er wird doch nicht lungenkrank
in der widrigen winterwelt?

Da, wo vor den büschen bunte anlagen waren,
 hat der kalte wettertitan seine schnee- *tunika* ausgebreitet.

Ob die schöne junge dem jüngling einen samowar-tee bringt ?
 Doch sie fürchtet sich, hinaus in den frost zu schreiten ...
und wenn, ohne pelzumhang, ihr verführer erfriert...?
 Er blickt er sie an - und sie erschrickt mächtig.

Jetzt rieselt der schnee auf seine heldenschultern,
 und eine grausame böe lässt sein geschlecht schrumpfen...
den brokatvorhang zieht die mutter der tochter dezent zu.

71

ERINNERUNG AN EINEN VERSTORBEBEN BRUDER

Ob die kerze,
ihm zum gedächtnis entzündet,
seinen astral-leib anlocken wird?
Wer weiß ...
Hätte er selbst,
wenn er noch unter uns lebte,
an dergleichen geglaubt?

Die frage – auch die antwort darauf –
ist müßig ...

Indem die flamme brennt,
ist er uns in unserem inneren
gegenwärtig:
... in magischer substanz;
und seine augen leuchten uns zu.

Wodurch bleiben wir alle,
brüder und schwestern,
lebendig?

Durch das unermessliche licht
und die liebende wärme;

der tod ist nur
ein lässlicher aschenrest.

GRAFFITI

Kaum steht die mauer, ist sie schon
besprüht –
mit gesprayten seltsamkeiten:
buchstaben, schriftzügen,
eckigen gestalten und buckligen bögen,
verschieden bunt.

Wer da wohl unerlaubt,
heimlich,
nächtens
zugange war mit seiner collection
von dosen und flaschen:
wahrscheinlich verummmt –

Ist das sachbeschädigung
ist das moderne kunst?

Selbst der kenner der materie
wagt eine endgültige diagnose nicht.

Urteilt er bloß
mit „ja - recht begabt“
gilt er unter konservativen ästheten als stümper;
verwirft er alles,
ist er ein *faschistoider bourgeois*.

Am besten geht man solcherlei werken,
ganz aus dem weg,
wenn dies denn geht –
auf dem spaziergang
klug ist: man schont die eigene urteilkraft:
bleibt nichts-sagend oder schweigt unergründlich ...

Welchen machwerken
verlieh der kunstmarkt nicht schließlich sogar höchsten kapitalwert ...
Will man da der spekulative spielverderber sein?

GEFAHRENQUELLEN

I

Nun sind die vögel völlig ohne nester,
zu wiederholtem male
wurden bäume abgesägt;
sie waren hohl und morsch;
so hieß es -
befanden sich an ihrer lebensgrenze:
bedeuteten nur noch gefahr.

Der schwarm der sänger
ist geflohen, wer weiß wohin...
Es kommen laute trucker schon
zum parkplatz-asphaltieren ...

Ist die gefährdung für die menschen
nun wirklich gebannt?

II

Schön war es ja,
vom vogelruf des morgens
aufgeweckt zu werden.

Nun hat der schläfer ganz nostalgisch
sein handy auf dem nachttisch liegen,
da gibt es einen o-ton,
der das gezwitscher simuliert.

Wie praktikabel das doch ist –
wenn die natur ihn stört:
- er also weiterruhen will -
wird einfach abgeschaltet ...

FRÜHER FRÜHLINGSTAG

Plötzlich sind die lila krokusse aufgebrochen ,
am wegrand – überall,
und es summen erste bienen
schlecken nach süßem nektar.

Die alten haselnüsse, am boden liegend,
sind beschämt ob ihrer hässlichkeit;
waren gewohnt, in büschen hübsch zu wiegen;
längst modert ihr hellbraunes kleid.

Narzissen - mit frühlingsdrang, frühlingsgefühlen;
was - wenn der frost nochmals wiederkehrt?
Mit euren nackten blumenstilen

ist die rückkehr ins erdreich *euch* verwehrt...
seht bei den erhaltenen vielen
pflanzengeschwistern hat fromme geduld sich bewährt.

FRÜHTAU IM FRÜHLING

Dieser weite blick durch die schlanken bäume –
einige davon zur seite geneigt ,
alle haben die knospenden äste
begierig der aufgehenden sonne entgegengestreckt.

Energie breitet sich aus,
die frische luft ist zum greifen;
welch köstlicher morgen, voll lebensappetit;
überall die lust neuen beginnens.

Dazu, in vielfältigen tönen: gezwitscher;
so dass auch der müdeste winterschläfer erwacht;
jede pflanze, jedes tier reckt seine glieder;
selbst das unscheinbarste gräschen vibriert ..

Den teppich der alten modernden blätter
zerstiebt mit aufgeblasenen backen der junge wind;
die sonne dürstet es nach dem blauen planeten
dessen morgentau schleckt sie als lebenselixsier.

SINNLEERE FABEL VOM ERTRUNKENEN HUHN

So ein verrücktes federvieh –
verließ, warum auch immer, den heimischen hof:
als hätte es ihren hühnerhals ordentlich vollgekriegt
und genug vom sie stets besteigenden hahn,
der ihr nicht einmal nachkrähte,
als sie, seine liebblingsgattin, davonstapfte.

Sie hatte einfach nur lust nach:
mehr von der welt ,
vor allem den großen teich zu sehen
hinter dem dichten gebüsch,
wo entendamen mit ihren bunten herren
bisweilen zärtliche balz-runden drehen.

Nur fort aus der üblichen alltäglichkeit!
Ob sie es selbst einmal im wasser versucht ?
... schon patscht sie hinein,
von lianen umschlungen,
die wie gierige schlangen am tümpelufer verharren,
überdrüssig des sie umgebenden schlamms.

Pflanzliche haken und ösen halten sie fest;
keine ihrer krallenfüsse gibt ihr halt;
je mehr sie zappelt, desto mehr verzurrt sie sich;
je länger, je ärger; und ihr hektisches höhengeflatter
lässt sie immer tiefer in der schilf-falle versinken:
schluck um schluck- schließt sie schließlich die augen.

Ihre nassen federn werden unansehlich,
bald ist ihr leib vergoren;
und das entenpärchen im nahen nest
denkt nicht daran, ihre leiche ans ufer zu ziehen...
Ja, diese fabel: lehrt keinen sinn,
gibt nur einfach wieder, was sache ist.

SAGENHAFTE TECHNIK

Was die dicke abbruchbirne nicht schafft,
erledigt der abriss-saurier mit seinem metall-gebiss;
schlägt, als wären es fleischbrocken,
in den granit, in den harten beton.

Und bei starre einer sperrigen mauer
wendet der dino sein riesenhaupt
bloß hin-und her; und es bröselt nur so ;
appetit scheint ihm diese zerstörung zu machen.

Der junge siegfried hockt im hochsitz
der gepanzerten höllen-maschine:
braucht zum kampf kein in feuer gestähltes schwert,
drückt nur auf einem computer: diverse knöpfe.

Unbeschadet bestehen bleibt bloß
die wohl nicht einprogrammierte efeuwand ;
gepaart mit gewalt - diese feinsinnige technik, ---
mensch und maschine in muskulösem zusammenspiel...

auf die tätowierten arme des keck
über die trümmerhalde sie anzwinkernden helden
starrt eine kesse kriemhild:
der bursche hat das herz am dichtbehaarten fleck!

TAUBENPOST

Auf dem briefkasten sitzt die taube,
hat aber nichts im schnabel;
vor vielen jahren hat sie vielleicht
 liebespost ausgeflogen –
ganz romantisch -
 jetzt jedenfalls
 sind andere, elektronische zeiten ...

da wird nichts mit der feder geschrieben:
da wird auf ein smartphon gedrückt,
da sendet man knappe wörter und meme;
 die intensität der liebe:
ist sie die gleiche geblieben ...
 oder ist nichts mehr –
 einerlei ... ?

Bedenke das schicksal der *friedenstauben*:
seit jahrhunderten fliegen sie
mit palmenzweigen umher;
 haben sie damit ,
ganz objektiv betrachtet,
 nennenswert besseres
 bewirkt ...

WILHELMSBAD - MITTE MÄRZ

Acht hochaufgeschossene erlen
halten vor kleiner inselpyramide
gestrenge wacht;
im dumpfen ehrenmal
ruht der junge prinz,
der im knabenalter verstarb.

Ein schwarm schwarzer vögel
umflattert den hügel ,
hingelagert wie eine schnecke;
serpentine um serpentine
pilgern junge und alte hinauf,
die aussicht lockt.

Drunten auf weiter wiese
tummeln sich, laut bellend,
spaziergänger-hunde,
hecheln einander begierig zu;
die freudige ausgelassenheit,
steckt die wandernden an.

Der winzige tempel
auf dem benachbarten hügel
starrt kalt vor sich hin:
das karrussel ist verschlossen;
bald werden dort, mild erhitzt,
hölzerne pferdchen galoppieren.

Im nahen comoedienhaus
probt ein streichquartett: hindemith;
der einsiedler bringt seinem reh
ein stoßgebet bei;
die ehrenschale des reichskanzlers
auf dem feuerturm aber bleibt leer.

ZUFRIEDENES ALTERN

An zwei stöcken schreitet sie voran –
vorsichtig;
und war doch vorzeiten
diese: berühmte kesse
eiskunstläuferin ...

Darüber ist sie schon lang
nicht mehr gram,
wenngleich das schmerzhaft
dauerte.

Wie genoss sie in ihrer jugend:
das gleiten, das schweben,
die geschwindigkeit
und die gemeisterte gefahr
der ungezählten pirouetten...

Das alles ist nun vorbei.

Sie atmet schwer, schritt für schritt;
macht keine gute figur ...

zeigt aber
vorbildliche haltung.

PERSEPHONE

Nun ist sie wiedergekehrt,
nach dem uralten vertrag :
die blühende göttin –
aus dem schattenreich,
in das sie: geraubt worden war.

Sie , die schöne tänzerin aus
der heimstatt der toten,
macht die dunkle welt wieder hell,
und erweckt sie nach tagen der kälte
zu abermaligem leben.

Mit warmem atem –
entzündet sie das feuer der liebe,
damit verhärtetes aufweichen möge,
sich öffnend den strahlen des helios,
den alles begattenden.

Dann kehrt die mächtige,
so der weise beschluss von vorzeiten ,
zurück in das dunkel;
und alles gezeugte soll ruhen,
nicht aber: endgültig sterben.

ENTKOMMEN

...weil es beim knaben so viele tränen gab:
des verlorenen balls wegen,
 der jetzt auf den wellen
 ins ferne hinausschwimmt -
ist der große weiher im park
noch weit mehr mit wasser gefüllt.

Soll der bub nur bleiben wo er ist,
denkt der ball;
 niemand mehr
 tritt ihn am boden,
niemand mehr
 wirft ihn in hohem bogen gen himmel.

Leid tut der kleine ihm aber schon –
 der nun um seinen spielkameraden trauert –
bedeutet er doch
 den ersten schweren verlust ...

Ziemlich genervt
 zieht die besorgte mutter
den plärrenden knaben vom ufer,
 damit er nicht abrutscht -
 gar ertrinkt –

das wäre dem ball:
 sein geglücktes entkommen
in die freiheit nicht wert.

FRÜHLINGS ERWACHEN

Angegart von den sonnenstrahlen
gärt es in ihm;
und seine libido schlägt steil
aus seinem körper empor;
wie ein faun fühlt er sich – geil.

Jeder nympe lauert er auf
und hofft, dass sie mit gleicher begier
ihm ihre schürze öffne –
damit sein saft sich
in ihre weiche schale ergieße.

Der frühling erwacht -
ja bald gibt es früchte;
doch so jugendlich knospt es
nicht mehr im sommer;
leib über leib, lippe auf lippe.

Und die zarte schöne,
den burschen umfassend,
wird bald stillende mutter sein;
jetzt aber geht es nur um den rausch;
allzu rasch ist die jugend vorbei.

UNDINE 02

Morgens beim duschen
geht es ihr nicht ums einfache:
den nachtschweiß wegwischen –

ihr geht es um dieses gefühl,
dass sie aus der feuchtigkeit stammt,
und alles lebendige nur wasser ist.

Und unter dem wämestrahl :
räkelt sie sich
ins menschenleben hinein ...

... sie spürt den schaum auf ihrer haut,
walgt sich die brüste,
gleitet sanft durch ihren schoß.

Den hahn dreht sie plötzlich auf kalt;
schüttelt die nässe von sich,
trocknet sich im flauschigen tuch.

Wie schuppen fällt es ihr
von den augen,
als sie im spiegel erkennt,

dass sie in wahrheit
eine wundersame nixe ist.

DEJA VUE

*Wie oft wird er das oft Gesehene noch sehen?
... bedächtig stapft der alte weiter:*

Fast ausgetrocknet ist der schlamm-pfad,
die pfütze nur in ihrer mitte feucht;

dem saum der bunten krokusse
folgt der wanderer schritt um schritt;

ein storchenpaar fliegt hoch am himmel,
zielt auf das wieder aufgefundene nest.

*... bedächtig stapft der alte weiter:
Wie oft wird er das oft Gesehene noch sehen?*

ohrenschlackernd schnüffelt ein labrador
nach den gewohnten wasserlachen;

.. bisweilen hält der spazierende inne ,
da ihn ein sonnenstrahl keck in der nase kitzelt;

*... das zeigt ihm an,
dass er noch ist*

OHNE WORTE

Mit seinen weichen kätzchen
wiegt sich das gesträuch im wind.

Golden läuten die forzythien
am gezweig den frühling ein.

Milliarden kleine blütensternchen
lügen aus dem boden vor.

Ob das symbolik ist?
Wofür denn nur?

Für etwa das, was sich
auf kleinstem fleck im großen universum tut?

Der denkansatz ist schon sehr hoch ...
Genügt sich alles nicht doch selbst?

Der dichter denkt,
er sollte kleinere brötchen backen...

EVAKUIERT

Da liegen sie am waldweg:

bäume - trennscharf abgesägt;
nicht wie die natur es vorsah,
als urgewächs im blätterbett,
wenn sie in wilden stürmen brechen,
harzig duftend:
herberge von moos, von pilzen, von insekten;
und dann: denen zur speise.

Wenn man im schwer beladenen laster
sie plötzlich als meterware evakuiert,
sie grob ins ferne sägewerk: abtransportiert - - -

ob sie die heimat, als zerhackte
dann vermissen,
ob sie sich danach sehnen,
zerkleinert und zerrissen:

dass ihre rinde humus wird
und teil des walds, dem sie entstammen,
mit allen anderen - vermessenen – zusammen...?

RESURREXIT

Nun hat er nach seinem tod
den grabstein
endlich von sich gewälzt,
den schweren, der ihn abschloss:
kaum glaubhaft, dass er dieses
alleine schaffte.

Und so sagt die nachgereichte schrift,
dass engel dem messias halfen -
himmlische? - halfen sie ihm denn
bei seiner qual *davor* ...?
Nein, was geschah,
geschah aus eigenen willenskräften –

Der tod gab ihm die stärke - - -
auferstehen aus verzweiflung:
für die menschen seit menschengedenken ...

Welch ein gott –
welch ein immer währendes
sisyphus-werk ...

UNBEHERRSCHTER BEHERRSCHTER

Ihr missmut, ihre wut macht ihn wütend,
macht den gutmütigen zum wüterich –

und dann plötzlich zum würger,
der ihre suada abwürgt,

und weil sie ihn verletzte,
sticht er zu – verletzt sie tödlich...

Sage niemand,
sie sei das unschuldige opfer ...

gegen die sonst stets mürrische
jedenfalls murrte er nicht länger auf.

NACHLASS-VERWALTUNG

Genau diesen text hat er wieder eingefangen
im stürmischen parkwind –
die bank, auf der er grübelnd saß,
bot keinen musenschutz;
und in der kälte erblühte keine inspiration,
wie der leser dieser zeilen
sehr leicht bemerkt.

Und doch hastet der dichter hektisch
den blättern hinterher,
auf dem schlammigen boden,
sich fast den fuss verknacksend;
wie beknackt das alles sein mag -
aber der penible schreiber
legt wert auf die vollständigkeit
seines werks ...

- wie zerkrizelt nichtsnutzig
es auch immer sei ...

ÜBERFAHRENES EICHHÖRNCHEN

Schnell bist du, aber das auto war schneller –
hat dich erfasst, kleines wesen,
mit deinem buschigen schwanz.
Halb zermatscht, blutest du
auf dem dunklen asphalt.

Und bevor weitere blechkarrosserien
mit ihren fratzen dich fetzen,
betten wir dich am waldrand
in eine kleine grube:
im deinem geheiligten hain.

Ein paar eicheln legen wir bei,
früchte, die dir so schmeckten:
zartes, sensibles, putziges tier,
opfer der menschengewalt
unter den surrenden masten.

FAUSTISCHES

Der kleinste
winzigste
punkt –

übergang vom makrokosmos
in den mikrokosmos -

dieser minimale fleck

•

Ist
es

das
nichts?

Will faust es wirklich wissen,
diese gretchenfrage -will er sie wirklich stellen:

Welch übermächtigen phänomens
unwesentliche wesen wir sind ...

AMOR VINCIT

Liebe auf den ersten blick ...

Aber er gibt sein vorhaben,
sogleich mit ihr vereinigt zu sein,
auf -

zuneigung, heißt es, will knospen,
will reifen ...

Dass er bald
in ihre süßen äpfel beißen wird,
dessen ist er sich sicher;

auf diesen sündenfall
mit der schönen schlange
freut er sich ...

Er ist natürlich
schon ganz kirre nach ihr ...

Sie auf ihn
hoffentlich auch.

FEUCHTE HÄNDEL

Welch neckische wassermusik :
von dem jungen solisten präsentiert,
der nicht in badehose vor uns musiziert,
sondern in schwarzem konzert-dress - seriös;
unter bärtigem adamsapfel
trägt er keine fliege,
aber immerhin ein seidenes hemd
auf wahrscheinlich behaarter brust.

.
-

Er hat keine violine unter dem kinn
bloß eine glasschale vor ihm mit köstlichem nass:
aufgestellt auf hoher stele, als instrument;
den hörmuscheln der lauschenden
entbietet er eine *plätschersonate* –
in drei dahingepatschten sätzen,
ein feuchter händel gleichsam...

Zunächst der beginn:

... mit dem sein publikum erschreckenden einleitungsschlag
ist es ein patzer, ist es der urknall,
aus dem alles lebendige aus der ursuppe entspringt;
ein zum ausufernden land hinschmatzender ozean ;
wie schäumt das gemisch aus h2o - in der alles umfassendenr form,
wie brause aufbrausend, gibt es gurgeltöne von sich,
immer wieder von den hineinwitschenden fingern
des virtuosen aus-schöpfers erfasst:
wahrlich – ein fischiger kopfsatz voll energie.

Der zweite satz

... ist, wie sich´s gehört, der überlegen meditative mit überlänge:
im andantino hüpfen perlende tropfen scheu
von des künstlers benetzten kuppen;
dann stechen die langen nägeln , glitzernde elfen gleich, in see;
klick tönen sie – bisweilen *klack*;
öfters lässt ein erschöpftes *öh* sich vernehmen,
bisweilen dumpf: bisweilen dissonant;
sie kennen nur einen einzigen langsamen rhythmus,
verlieren anfang und ende im ritardando;
das dauert und dauert , ohne langweilig zu sein, eine besinnliche lange weile.

Im finale

... wird es mit mit aufgeplusterten backen robuster...,
durch des demiurgen enthemmte schläge: erneuertes chaos;
aus allegro con fuoco wird allegro taifuno!
es siedet, es zischt;
meister und zauberlehrling zugleich
wird der windige instrumentalist ein wüterich;
und es schwappt auf, so dass sich vom podium
eine sintflut ergießt in den zuschauerraum:
ein orkan, der die zuhörer erfasst ---
mitreißendes seebeben in frenetischen sturm-clustern...

FRAUENGESCHICHTEN

Ist etwas im busch ...
gibt es ein geheimnis vor *ihm*?

Mutter und tochter, die schlanken gerten,
sitzen im wohnzimmer, etwas bekakelnd,
zucken zusammen, sobald er erscheint –
verstummen fast -
er spürt: er ist, *mehr als sonst*: nicht willkommen.

Sie tuscheln...

Doch *er* tut so, als achte er nicht auf sie.

Er sucht gleichmütig-gleichgültig
nach seiner angeblich verlegten zeitung,
hat aber die ohren gespitzt,
ohne etwas genaueres zu verstehen.

Dann murmelt er „*ach -da ist sie ja „...“*“
und verschwindet aus ihrem gesichtsfeld.

Und das palaver geht wieder laut weiter.

Weibliche geheimniskrämereien...,
denkt der wie immer ausgeschlossene.

Verlohnt es sich, darüber zu resignieren? –

Nein –
aber eigentlich möchte er schon
detaillierteres wissen.

AUF DEM DURCHZUG

Der große silberreihler am waldrand -
rechnet er jemals damit, dass sie ihn beachten :
diese an ihm vorpreschenden wesen
in glitzernden autokarossen ?

Für schilf halten sie ihn gewiss,
in seiner stocksteifen verharrung,
nur bisweilen stakst er ein-zwei schritt weiter,
aber das bemerken sie schon nicht mehr.

Die weiten flügel langsam erhebend
legt er den kopf mit zopf nach hinten-
stößt sich vom erdboden ab,
zum sonnigen himmelszelt.

Auch *er* ist auf dem durchzug,
hat jedoch keine termine, schwebt locker-leicht;
denkt: seltsame gehetztes getier – das: dort unten
auf diesen grauen straßenbändern ...

LUTHERMOMENTE

Neuerdings sagt man,
auch ohne evangelisches bekenntnis:
wenn einer *oder* eine: vorbildlich mutig ist
und trotz todesdrohung zu allem entschlossen –
sie erlebten ihren *luther-moment*.

Wir vielen bequemen,
und obendrein hasenfüße,
richten uns lieber im stinknormalen ein,
vermeiden gefährliche situationen,
dem schon genug involvierenden alltagsleben zugewandt.

Müssen wir uns schämen,
dass wir so *sind* wie wir sind,
unser kleines dasein rettend;
uns nicht bekümmern
um die großen probleme?

Wohl dem, der nicht
vor gravierenden entscheidungen steht,
sich gut einrichtend in seinem blinden fleck
der ahnungslosigkeit, gar ignoranz,
bloß agierend als gefällige politische marionette.

Wo widerstand nötig wäre: dieser widerstand werden –
wer nähme dies gern in kauf;
wer wohl sagte, sich eine weiße weste bewahrend:
er stehe hier, könne nicht anders – gott helfe ihm – amen...?

Wer duckte sich nicht lieber weg:
moralisch verdreckt;
als mit eigenem blut befleckt
dazustehen - in der geiselhaft der mächtigen?

HIMMELFAHRTSKOMMANDO

Wohin zielt er denn , der düsenjäger,
mit dem sahnigen schweif?
Den nachschauenden blendet
es in den augen,
je dichter der flieger der sonne
entgegenkommt.

Ob ein verblendeter ikarus am steuer sitzt? –
Hoffentlich nicht
ein hybrider höhenrausch
zieht auch den unten im park
hoch in die wolken starrenden mit.

Ist dieses irdische flugobjekt:
weiterentwicklung der natur
oder an ihr
- ein verbrechen?

Weshalb macht den betrachter
der blick in den heiteren himmel so betrübt...?

Weil die menschliche technik
ein himmelfahrtskommando ist...?

NACHMITTAGSRUHE

Er schließt die augen –;
er grübelt nicht mehr;
fühlt wie die sonne
über seine brusthaare streift.

Solche versenkung ist ein geschenk.

Alles schwere in seinem gehirn
schmilzt;
und er tropft sanft hinein
in den schlaf.

Kühle weckt ihn, ein lüftchen.

Das haar auf seiner brust
richtet sich auf;
frisch ist der abend geworden;
und er erfrischt.

Wie leicht sein kopf geworden war ...

wie ein ballon

DAS PHÄNOMEN LÖWENZAHN

Aus dem stengel mit milchigem saft
wachsen die blätter - mit gefährlich gezackten zähnen;

der fleischige knoten verdickt sich zum blühenden korb;
wie kleine sonnen erheben,
dottergelb, sich alle blüten
in feiner schale gleich einem nest.

Sie harren der transformation,
von hundert feinzisilierten schirmchen:
aus flauschiger einfachheit
zu zarter kugel
nach kristallenem bauplan:
... ein winzigen kosmos bricht auf...

An ihren ärmchen
halten sie sich gegenseitig,
stützen sich geschwisterlich;
in wundersamer stabilität;

doch ist jedes bereit zum flug
in die vereinzlung,

in die unendliche weite ...

in die selbstständigkeit
im schoß
der sie erwartenden furche.

